

# Erfahrungsbericht

---

Die Diplomarbeit wird meistens ohne Probleme anerkannt und von den betreuenden Professoren unterstützt, sofern sie in einer ausländischen Hochschule und nicht in einem Betrieb geschrieben wird. Mit der Planung des Austauschs habe ich ungefähr 9 Monate vor dem geplanten Beginn der Diplomarbeit begonnen. Mein erster Ansprechpartner war hierfür mein Mentor, an dessen Lehrstuhl ich meine Schwerpunktfächer gewählt habe und die Diplomarbeit schreiben wollte. Er bot mir an, den Kontakt zu verschiedenen Lehrstühlen im Ausland herzustellen. Ich habe mich für einen Austausch mit dem Steel Structures Laboratory (ICOM) an der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL) entschieden. Dabei spielten einerseits das Forschungsgebiet und andererseits die Sprache eine wesentliche Rolle für meine Wahl. Nachdem mein betreuender Professor in Karlsruhe den Kontakt hergestellt hatte, habe ich mich persönlich bei dem betreuenden Professor in Lausanne für den Austausch beworben. Nach der Zusage von dem betreuenden Professor in Lausanne konnte ich mich für einen Erasmus-Austausch bewerben. Für die Erasmusbewerbung in Karlsruhe ist Frau Morlock-Scherm vom Akademischen Auslandsamt zuständig. Vier Monate vor Beginn der Diplomarbeit konnte ein Treffen mit beiden Professoren in Karlsruhe organisiert werden, in dem das Thema der Diplomarbeit konkretisiert wurde. Hierbei wurde außerdem vereinbart, dass die Notengebung von meinem betreuenden Professor in Karlsruhe übernommen wird. Damit beide Lehrstühle die Ergebnisse der Diplomarbeit verwenden können, wurde Englisch als Sprache gewählt, in der die Diplomarbeit verfasst werden sollte. Da ich schon während meines Auslandsaufenthaltes in Lyon zwei Urlaubssemester genommen hatte, konnte ich während des Aufenthaltes in Lausanne, kein weiteres Urlaubssemester beantragen.

Durch den Austausch in Lyon sprach ich fließend Französisch und habe auf einen Sprachkurs verzichtet. Für EU-Bürger gibt es in der Schweiz keine Einreiseregularien und meine Krankenversicherung konnte mir ebenfalls eine Bescheinigung für die Gültigkeit in der Schweiz ausstellen. Diese Bescheinigung ist notwendig um sich von der Pflichtkrankenversicherung in der Schweiz befreien lassen zu können. Die Wohnsituation in Lausanne ist extrem schwierig, da die Zahl der Studenten in den vergangenen Jahren enorm angestiegen ist. Die Homepage der EPFL bietet zahlreiche Informationen über den aktuellen Wohnungsmarkt mit Angeboten aus Studentenwohnheimen und auch privaten Vermietungen. Ich hatte das Glück, das Zimmer eines Freundes aus Karlsruhe in einem privaten Studentenwohnheim übernehmen zu können. Wichtig zu wissen ist hierbei, dass von Ausländern neben der normalen Kautions eine 2-monatige Mietvorauszahlung („sécurité de loyer“) gezahlt werden muss. Die Kautions kann nach der Kündigung des Mietverhältnisses bis zu 12 Monate einbehalten werden. Eine andere Möglichkeit bietet „swisscaution“, die gegenüber dem Vermieter die Kautions gegen eine einmalige Zahlung übernehmen. Um eine teure Umrechnung in Schweizer Franken bei einer Überweisung zu vermeiden, kann die Miete bar auf der Post eingezahlt werden. Dazu werden dem Mieter ein Zahlungsschein mit allen notwendigen Informationen monatlich zugeschickt.

An der EPFL in Lausanne gilt eine Anwesenheitspflicht für die Studenten. Daher musste mir bei meiner Ankunft in Lausanne mein betreuender Professor in Lausanne meine Anwesenheit bestätigen. Außerdem wurde mir ein Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt, an dem ich zu den üblichen Zeiten erreichbar sein sollte. Außerdem erhielt ich eine Matrikelnummer, mit der ein Internetzugang beantragt werden konnte, und einen Studentenausweis, mit dem man Bücher ausleihen kann, einen 24-Stunden Zugang zu den Institutsgebäuden und Vergünstigungen in der Mensa erhält. In der Schweiz wird die Erasmusförderung von der Universität in der Schweiz gezahlt wofür ich in den ersten Wochen einen Scheck ausgestellt bekam, der bei der Post ausgezahlt werden kann. Da ich erst in der Mitte des Semesters ankam, habe ich keine Vorlesungen besucht und kann daher keine Tipps zum Lehrangebot geben. Im Vorlesungsjahr 2010/2011 gab es an der EPFL erstmalig eine empfehlenswerte Vortragsreihe zum Thema „Switzerland – A short introduction“. Hier wurden 2-wöchentlich im Rahmen eines Vortrags mit einer anschließenden Podiumsdiskussion Themen aus den Bereichen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft vorgestellt.

Die Lebenshaltungskosten in Lausanne sind wie im Rest der Schweiz im Vergleich zu Deutschland enorm hoch. Daher habe ich die Diplomarbeit nach Fertigstellung der Versuche und der inhaltlichen Arbeit hauptsächlich in Deutschland geschrieben. Für meine Aufenthalt habe ich monatlich ungefähr das doppelte der Kosten verglichen zu Karlsruhe ausgegeben.

Die EPFL liegt neben der UNIL in einem Vorort von Lausanne direkt am Genfer See. Daher bieten sich hier schon zahlreiche Sportmöglichkeiten. Außerdem bietet das Sportinstitut der UNIL verschiedene Sportkurse an, die für Studenten meist kostenlos sind aber in der vorlesungsfreien Zeit nicht stattfinden. In dem Sportzentrum gibt es auch die Möglichkeit sich für ein kleines Fitnessstudio anzumelden. Hierfür muss allerdings ein Einführungstraining absolviert werden. In der Nähe der EPFL gibt es ein kleines Schulschwimmbad, das außerhalb der Unterrichtszeiten geöffnet ist. In den Wintermonaten bietet das Sportinstitut Fahrten (teilweise mit Kursen) in die nahegelegenen Skigebiete an.

Da ich keine Vorlesungen besucht und nicht am Sprachkurs und der Integrationsphase teilgenommen habe, war es schwierig Kontakte zu anderen Studenten zu knüpfen. Freunde kennengelernt habe ich dadurch, dass ich im Studentenwohnheim mit sieben Mitbewohnern eine Küche geteilt habe und dadurch, dass ich immer an meinem Arbeitsplatz in der EPFL gearbeitet habe.

Wegen des guten Verhältnisses der beiden betreuenden Professoren war die Anerkennung und Bewertung der Diplomarbeit in Karlsruhe umfassend positiv. Zusätzlich zu den Anforderungen an eine Diplomarbeit in Karlsruhe, musste ich in Lausanne drei Präsentationen halten, eine Kurzfassung und ein Plakat über meine Arbeit abgeben. Wegen der Sprachschwierigkeit und der Orientierungszeit in Lausanne verlängerte sich die Bearbeitungszeit meiner Diplomarbeit um ungefähr 6 Wochen. Andererseits boten sich mir an der EPFL insbesondere mit Hinblick auf die intensive Betreuung und die finanziellen Ausstattung andere Grundlagen und Möglichkeiten. Wichtig ist mir auch einen Kontakt zu dem dortigen Lehrstuhl hergestellt zu haben, was mir eine eventuelle Promotionsbewerbung erleichtern kann. Herausragend an der EPFL finde ich die Internationalität, die es mir ermöglicht hat zwei Sprachen parallel zu festigen und den ständigen Wechsel zwischen den Sprachen zu üben. Trotz der hohen Lebenshaltungskosten kann ich einen Austausch an der EPFL generell, ebenso wie während einer Diplomarbeit sehr empfehlen.